

LAUSITZER WASSER ZEITUNG

Herausgeber: Gubener Wasser- und Abwasserzweckverband sowie Wasserunternehmen in Bad Freienwalde, Birkenwerder, Brück, Buckow, Cottbus, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Falkensee, Frankfurt (Oder), Fürstenwalde, Herzberg, Königs Wusterhausen, Lindow-Gransee, Nauen, Rathenow, Rheinsberg, Seelow, Senftenberg, Strausberg und Zehlendorf



Tausende Besucher nutzten das schöne Wetter, um am ersten Juniwochenende

den Frühling in Guben zu begrüßen.

GWAZ auf richtigem Kurs

Vorläufiger Jahresabschluss 2005 bestätigt Arbeit des Wasserverbandes

Von H. Kruse, Kaufmännische
Leiterin des GWAZ

Die Zahlen des Jahresabschlusses 2005 können sich sehen lassen. So schloss unser Verband mit einem Überschuss von rund 358.000 EUR ab. Zu diesem soliden Ergebnis trugen der Trinkwasserbereich mit 94.000 EUR und der Abwasserbereich mit 264.000 EUR bei.

Das positive Gesamtergebnis bekräftigt in erster Linie den Kurs des GWAZ. So konnten wir einen weiteren Schritt auf dem Weg zur wirtschaftlichen Stabilisierung machen. Ein wesentlicher Mosaikstein dabei war die Übernahme der Betriebsführung für die Wasserverbände Friedland/Lieberose und Schwielochsee-West. Bei der Übernahme ging kein Arbeitsplatz verloren. Alle Mitarbeiter konnten zum 1. Juli 2005 übernommen werden. Leider konnten wir nicht alle Preisstei-

gerungen des Marktes im Laufe des Jahres durch Rationalisierungen innerhalb unseres Unternehmens auffangen. So musste der GWAZ Ende des Jahres 2005 Preise und Gebühren für 2006 moderat anpassen.

Die Investitionen des GWAZ, wie beispielsweise die Arbeiten am Abwassernetz in Bärenklau, liefen im vergangenen Jahr planmäßig.

Der Bau unseres neuen Verbandswasserwerks in Schenkendöbern ging ebenfalls ohne größere Probleme von-

statten. So startete der Probetrieb in den letzten Tagen. Die feierliche Eröffnung begehnen wir am 12. August. Der Inbetriebnahme folgt die Stilllegung des alten Gubener Wasserwerks sowie des Wasserwerks in Atterwasch. Perspektivisch werden die Werke in Groß Drewitz und Taubendorf folgen, denn alle Verbraucher, die von diesen beiden Anlagen versorgt wurden, können problemlos vom neuen Werk in Schenkendöbern beliefert werden.

WM-Karten zu gewinnen

Wer aufmerksam Seite 3 liest und die Preisfrage richtig beantwortet, hat die Chance, eine von zwei Karten für das WM-Viertelfinalspiel am 30. Juni in Berlin zu ergattern. Sollte die deutsche Mannschaft Gruppenerster werden und das Achtelfinale überstehen, kämen zwei Leser der Wasser Zeitung in den Genuss, am WM-Titel „mitzustricken“.



LANDPARTIE

Drei auf einen Streich

Wenn sich in Guben Rathaus, Energieversorgung und Wohnungsgesellschaft zusammenschließen, kann nur etwas Gutes herauskommen – so am 8. Juli 2006. Ab 14 Uhr heißt es dann: „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit“. Schaulustige können an diesem Tag hinter die Kulissen blicken. Besonders gespannt dürften alle Gubenerinnen und Gubener auf ihr neues Rathaus sein, das an diesem Tag feierlich eröffnet



Gubener Schmuckstück:
Das Rathaus wird
am 8. Juli eingeweiht.

werden soll. Außerdem gibt es Buchlesungen in der Bibliothek sowie Führungen durchs Stadt- und Industriemuseum. Der Stadtchor sorgt dabei ebenso für kurzweilige Unterhaltung wie die städtische Musikschule. Zum Tanz bitten die „Lausitzer Spitzbuben“. Ein Feuerwerk krönt den Tag.

Weitere Informationen unter
Tel.: (0 35 61) 6 87 13 11

KOMPASS

Trübes Nass?

Bei der Inbetriebnahme des Wasserwerks in Schenkendöbern kann es zu Trübungen des Trinkwassers kommen. **Mehr auf der Seite 8**

Vom David zum Goliath

Peter Jeschke, Bürgermeister der Gemeinde Schenkendöbern, befürwortet größere Strukturen in der Wasserwirtschaft.

Siehe Seiten 4/5

Feste feiern

Der GWAZ feiert – und zwar am 12. August 2006. Im Rahmen einer Festveranstaltung begehnt der Verband sein 15-jähriges Bestehen. Gleichzeitig blickt die Neißestadt auf 110 Jahre zentrale Trinkwasserversorgung sowie 100 Jahre zentrale Kanalisation zurück. Außerdem wird das neue Verbandswasserwerk in Schenkendöbern eingeweiht.

Mehr Infos auf Seite 8

NACHRICHTEN

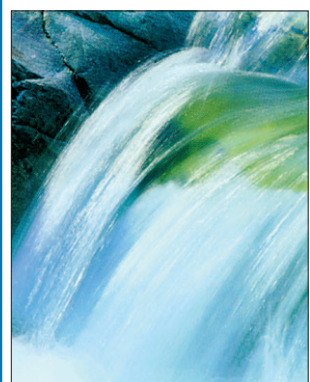
Mehr Badespaß

Seit Ende März ist die neue EU-Badegewässerrichtlinie in Kraft getreten, die jetzt innerhalb von zwei Jahren durch Bund und Länder in nationales Recht umzusetzen ist. Mit der veränderten Regelung soll der gesundheitliche Schutz beim Baden durch aussagekräftigere mikrobiologische Parameter weiter verbessert werden. Neu ist ebenfalls die Berechnung für die Bewertung der Gewässerqualität und die aktive Mitwirkungspflicht des Badegewässerbetreibers bei der Vermeidung oder Beseitigung von Wasserverschmutzungen.

Aal-Boom

300.000 „Aal-Babys“ mit einem Gewicht von 7 Gramm wurden Anfang Juni in die Havelgewässer ausgesetzt. Um diese Art zu erhalten, sollen in diesem Jahr insgesamt rund 2,5 Millionen Jungaale im brandenburgischen Flusseinzugsgebiet der Elbe ihr „Fischleben“ beginnen. Das vom Agrar- und Umweltministerium entwickelte und koordinierte Pilotprojekt wird von der EU gefördert. Unterstützt wird das Vorhaben durch 36 Fischereibetriebe und den Landesanglerverband. Die wissenschaftliche Begleitung erfolgt durch das Institut für Binnenfischerei Potsdam Sacrow.

GEWUSST?



Das Trinkwasser für die öffentliche Versorgung kommt in Deutschland zu 65 % aus dem Grundwasser, zu 26 % aus dem Oberflächenwasser und zu 9 % aus Quellwasser.

WASSERWEISHEIT

„Denen, die Brunnen bauen und Wasserwerke einrichten, wird ewige Seligkeit im Paradies zugesagt.“

Heilige indische Schriften

Warum Fördermittel in Brandenburgs Wasserwirtschaft gebraucht werden

Daseinsvorsorge und Wirtschaftsbezug

2007 beginnt die nächste Periode für den Einsatz von Fördermitteln aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), dem wichtigsten Instrument der EU-Wirtschaftsförderung. Mit welchen Zuwendungen dabei die Wasserwirtschaft in Brandenburg rechnen kann, erläutert in einem Gespräch Prof. Dr. Hartmut Niesche, Abteilungsleiter Wasser- und Bodenschutz im Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz.

Brandenburgs Wasserwirtschaft ist auf einem guten Weg. Zwei Kennzahlen verdeutlichen diesen Aufschwung: 99 % der Einwohner des Bundeslandes erhalten ihr Trinkwasser über das Netz und bei der zentralen Abwasserabfuhr wurde ein Anschlussgrad von 80 % erreicht. Zu dieser vorzeigenswerten Bilanz trugen auch wesentlich vom Umweltministerium ausgereichte Fördermittel bei (siehe Kasten).

Doch diese erfolgreiche Entwicklung kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass auch künftig für die Erhaltung und Anpassung der Infrastruktur und

Fördermittel-Bilanz

1990–2005: insges.	1.196 Mio. EUR
davon Abwasser	949 Mio. EUR
Trinkwasser	246 Mio. EUR
2000–2006:	155 Mio. EUR
Schwerpunkt: Abwasserbereich	
2007–2013: geplant	100 Mio. EUR
Schwerpunkt: Trinkwassersektor	

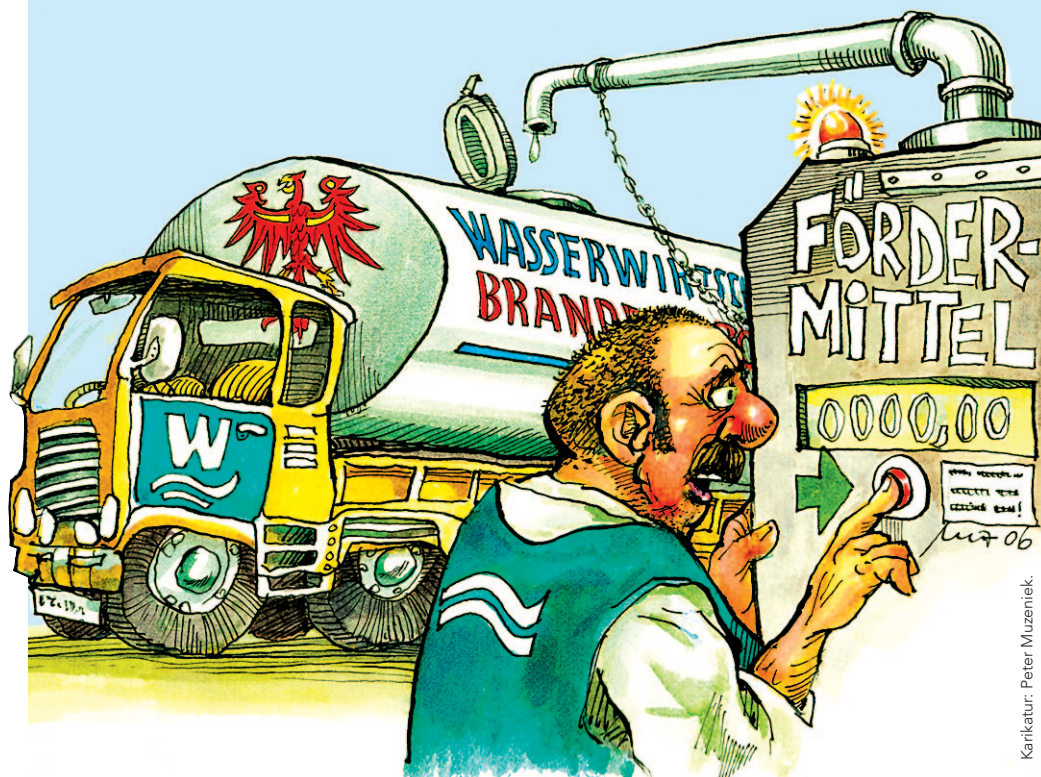
die Aufgaben in der kommunalen Daseinsvorsorge die Wasserwirtschaft nicht auf Fördermittel verzichten kann. „Nach unseren Unterlagen haben wir kurz- und mittelfristig in Brandenburg einen Sanierungsbedarf von 1,5 Mrd.

Euro“, betont Prof. Niesche. Dem stehen laut bisherigen Planungen für die Zeit 2007 bis 2013 Fördermittel von ca. 100 Mio. Euro gegenüber, jeweils 14 bis 15 Mio. Euro für die einzelnen Jahre. Dabei werden sich die Schwerpunkte vom Abwasserbereich auf den Trinkwassersektor verschieben. Zwei Kriterien – so die bisherigen Überlegungen im Umweltministerium – werden für die Bewilligung der Anträge stärker als bisher der Gradmesser sein.

Zum einen geht es um die zuverlässige und qualitätsgerechte Versorgung der Bürger mit Trinkwasser als Kernaufgabe der kommunalen Daseinsvorsorge. „Diesem Anspruch wollen wir landesweit gerecht werden, egal ob nun im ‚Speckgürtel‘ um Berlin oder in der dünn besiedelten Prignitz“, bekräftigt Prof. Niesche. Keine leicht zu machende Sache, denn die demografische Entwicklung in den ländlichen Regionen erweist sich auch für die Wasserwirtschaft als äußerst problematisch. „Wir überlegen deshalb, ob nicht u. U. in solchen ‚Wegzugsgebieten‘ verstärkt Fördermittel des Landes auch für Um- und Rückbau eingesetzt werden sollten, um die Trinkwassergüte und damit die Lebensqualität für die Bürger wie bisher zu gewährleisten“, wirft Prof. Niesche in die Debatte.

Zum anderen muss mit dem Miteinsatz für das jeweilige Vorhaben die Infrastruktur aufgewertet und die Wirtschaftsentwicklung „befördert“ werden, um damit letztlich die Arbeitsmarktsituation in dem jeweiligen Verbandsgebiet zu stabilisieren bzw. zu verbessern. Dieser „Wirtschaftsbezug“ wird besonders beim Einsatz von EFRE Fördermitteln zu erbringen sein.

Nur ein Alptraum: versiegender Fördermittel-Quellen in Brandenburg.



Karikatur: Peter Muzeniak

GASTKOMMENTAR von Dipl.-Ing. Henner Haferkorn, Vorstandsvorsteher des WSE*

Unverzichtbar

Der gute Ruf von Fördermitteln ist in Brandenburg durch gescheiterte Großprojekte wie die Chipfabrik in Frankfurt (Oder) oder Cargolifter etwas ins Zwielicht geraten. Dabei wird oft übersehen, dass überall dort, wo es um die Förderung der kommunalen Daseinsvorsorge geht, diese Vorhaben planmäßig und in hoher Qualität umgesetzt werden. Damit wird zur Entwicklung einer modernen Infrastruktur beigetragen und die Bürger profitieren durch moderate Entgelte ebenfalls davon.

Für einen solchen Umgang mit Fördermitteln stellt die Wasserwirtschaft in unserem Bundesland ein

exzellentes Beispiel dar. Unsere Branche ist besonders „investitionsintensiv“. Hinzu kam noch die besondere Situation nach der Wende in den neuen Bundesländern, wo in kürzester Zeit große Teile der Leitungsnetze und viele Anlagen im Trink- und



Abwasserbereich neu gebaut werden mussten. Ohne die Gewährung von Fördermitteln wäre diese riesige Aufgabe von den Wasserversorgern nie in diesem Umfang und Tempo zu leisten gewesen. Auch in Zukunft ist die brandenburgische Wasserwirt-

schaft auf Fördermittel angewiesen, wenn die Entgelte stabil und bezahlbar bleiben sollen. Die angedachte Fördermittelreduzierung für den Zeitraum 2007 bis 2013 stellt die Aufgabenträger vor

große Herausforderungen. Aus meiner Sicht ist es deshalb zwingend notwendig, die weniger werdenden Mittel in Förderschwerpunkten der Trinkwasserdaseinsvorsorge und des Umweltschutzes einzusetzen. Hier sehe ich z. B. die Notwendigkeit, die

Rekonstruktion und den Neubau von Wasserwerken, Brunnen, Leitungen und die Kosten zum Schutz des Grundwassers genauso zu fördern wie die zum Teil dringend erforderlichen Sanierungen von alten Kanälen und Pumpwerken.

Die Belange der Daseinsvorsorge und des Umweltschutzes stellen ein hohes Gut des Allgemeinwohls dar. Hierfür sind in den nächsten Jahren noch zahlreiche kostenintensive Investitionen notwendig, die von den Verbänden und ihren Bürgern allein nicht zu stemmen sind. Deshalb sind auch in Zukunft Fördermittel unverzichtbar.

*Wasserverband Strausberg-Erkner

Wasser verhalf Deutschland zu wichtigen

Siegen bei der Fußball-WM

Dem Fritz sein

Wetter



Das entscheidende Tor von Gerd Müller (vorn) gegen Polen war sein insgesamt 67. Treffer im 61. Länderspiel.

„Halten Sie mich für verrückt, halten Sie mich für übergeschnappt, ich glaube, auch Fußball-Laien sollten ein Herz haben, sollten sich an der Begeisterung unserer Mannschaft und an unserer eigenen Begeisterung mitfreuen.“

Dies schmetterte Rundfunkreporter Herbert Zimmermann nach dem Führungstreffer von Helmut „Boss“ Rahn in der 85. Spielminute beim legendären WM-Finale im Berner Wankdorfstadion ins Mikro und überschlug sich kurze Zeit später: „Aus. Aus. Aus. Aus. Deutschland ist Weltmeister!“ Erst danach erfuhr die Weltöffentlichkeit, warum die deutsche Mannschaft dieses „Wunder“ schaffte, schaffen konnte –

und zwar von Bundestrainer Herberger: „Es war dem Fritz sein Wetter.“ In der Tat hatte es kurz vor Spielbeginn geregnet. Der Boden war glitschig und schwer zu bespielen. Das Wasser schuf ideale Voraussetzungen für den genialen deutschen Spielmacher und seine zehn tapferen Mitsstreiter, die damals über sich hinauswuchsen und mit auswechselbaren Schraubstollen, einer Fußballschuhnovität von Adi Dassler, den kleinen Wettbewerbsvorsprung „Made in Germany“ nutzten.

14 l Wasser pro m²

20 Jahre später ein weiteres Wunder: Das WM-Halbfinalspiel gegen die starken Polen, die Paul Breitner heute noch als „die beste Mannschaft des Turniers“ beschreibt, „besser noch als die Holländer“. Was war passiert? Sint-

flutartige Regenfälle verwandelten den Rasen in einen wahren Morast. Aus Kostengründen hatte die Stadt beim Umbau des Stadions auf eine komplette Drainage des Spielfeldes verzichtet. Die Entwässerungsrohre am Platzrand konnten 14 Litern Regen pro Quadratmeter, die bereits in den ersten 20 Minuten fielen, nicht standhalten. Die 62.000 Zuschauer rechneten schon mit einer Verschiebung der Partie. Mit Trockenwalzen versuchten die Stadionmitarbeiter die gigantischen Wassermassen zu bekämpfen. Sogar zwei Löschzüge der Frankfurter Feuerwehr mussten mit elektrischen Pumpen anrücken, damit das Halbfinale mit einer halbstündigen Verspätung und geradezu irregulären Platzverhältnissen angepfiffen werden konnte. Der leichtfüßige Bernd Hölzenbein kam mit

Petrus' Launen am besten zurecht. So startete er in der 75. Minute einen Angriff, der über Rainer Bonhof und Gerd Müller zum 1:0 führte. Das Spiel ging als „Wasserschlacht von Frankfurt“ in die Annalen ein.

Hoffen auf Regen

Statistisch gesehen wird Deutschland in Deutschland immer Weltmeister, stimmt ein Brausefabrikant mit einem Riesenplakat am Potsdamer Platz in Berlin die vereinte Fußballnation auf das WM-Turnier der Superlative ein. Der Begriff Superlative ist dabei nicht zu hoch gegriffen, denn voraussichtlich werden kumuliert mehr als 30 Mrd. Menschen weltweit die 64 Spiele an den Fernsehgeräten verfolgen. Jetzt bleibt nur noch zu hoffen, dass es einen regenreichen Sommer gibt.

PREISFRAGE

Wie hieß der legendäre Reporter, der das WM-Endspiel 1954 fürs Radio kommentierte?

Einsendungen unter dem Kennwort „Fußball-WM“ bitte an: SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin. Zu gewinnen gibt's 2x1 Karte für das WM-Viertelfinale am 30. Juni im Berliner Olympiastadion.

Einsendeschluss: 23. Juni 2006!

WM-SUPERLATIVE

Frühstarter

Das früheste Tor in der Geschichte der WM erzielte Hakan Sükür für die Türkei nach nur 11 Sek. gegen Südkorea bei der WM 2002.

Spätes Glück

Das späteste Tor schoss Englands David Platt bei der WM 1990 in Italien gegen Belgien nach 119 Minuten.

Methusalem

Der älteste Spieler, der bei einem WM-Spiel je ein Tor erzielte, war der Kameruner Roger Milla, der gegen Russland 1994 genau 42 Jahre und 39 Tage alt war.

Jungspund

Der jüngste Spieler, der je ein Tor bei einer Weltmeisterschaft geschossen hat, war der Brasilianer Pelé im Spiel gegen Wales 1958 mit 17 Jahren und 239 Tagen.

FUSSBALLWEISHEITEN

Basler ist die teuerste Parkuhr der Welt. Er steht rum – und die Bayern stopfen Geld rein. **Max Merkel**

Die Schweden sind keine Holländer – das hat man ganz genau gesehen. **Franz Beckenbauer**

Ich habe viel Geld für Alkohol, Weiber und schnelle Autos ausgegeben ... Den Rest habe ich einfach verprasst. **George Best**

WASSERBURG

Olympiastadion Berlin

Während eines Spiels werden für den Service durchschnittlich 450 m³ Wasser verbraucht. Unter dem Stadion befindet sich eine Zisterne. Sie fasst 1.400 m³. Das gesammelte Regenwasser wird zur Bewässerung der Grünflächen verwendet.

Trinken, trinken, trinken

Interview mit Hertha-Mannschaftsarzt Dr. Ulrich Schleicher

WZ: Herr Dr. Schleicher, wie hoch ist der Wasserverlust eines Spielers wie Arne Friedrich in 90 min?

Dr. Ulrich Schleicher: Fußballer verlieren zwischen 2 und 4 kg pro Spiel. Sie setzen dabei bis zu 3.000 kcal um. Doch dies ist bescheiden im Vergleich mit Weltklassetriathleten. Die verlieren sogar bis zu 20 l Flüssigkeit. Sie sind also darauf angewiesen, während des Wettkampfes ausreichend zu trinken und zu essen. Aber auch Breitensportler sollten genügend trinken, bevor



Dr. Ulrich Schleicher

und während sie aktiv sind. Das stärkt die Leistungs- und Konzentrationsfähigkeit.

Was muss denn ein Fußballer vor, während und nach dem Spiel essen bzw. trinken?

Vor dem Spiel vor allem kohlenhydrathaltige Kost wie Reis, Kartoffeln und Nudeln. In den 90 min muss er ständig isotonische Mischungen zu sich nehmen – also Getränke, insbesondere Mineralstoffgetränke, die schnell vom Körper aufgenommen werden können. Und nach dem Spiel gilt es, durch aminosäurehaltige Getränke (eiweißhaltige Flüssigkeiten; Anm. der Red.) das Defizit auszugleichen.

Wie lange benötigt er dafür?
1 bis 2 Stunden.

Wie wichtig ist Wasser im Allgemeinen?

Abhängig vom Alter besteht unser Körper bis zu 80 % aus Wasser. Dabei dient die Flüssigkeit wichtigen Stoffwechselfunktionen: Wasser reguliert die Körpertemperatur und ermöglicht den Transport von Nährstoffen zwischen Zellen und Organen. Allein unser Gehirn wird an nur einem Tag von 1.400 l Wasser durchströmt. Kurz gesagt: Wasser ist Leben.

Alles frisch: Keine Trübsalblasen bei trübem Nass

Mögliche Auswirkungen bei Inbetriebnahme des Wasserwerks

Von Reinhard Jacob,
Technischer Leiter des GWAZ

Parallel zur Inbetriebnahme des neuen Wasserwerks in Schenkendöbern legen wir das Gubener Wasserwerk still. Damit erhalten alle Kunden unserer Neißestadt einschließlich der Ortsteile Groß Breesen, Bresinchen, Kaltenborn sowie vom Industriegebiet Guben Süd, vom Gewerbegebiet Deulowitz und Deulowitz im Bereich nördlich des Schwarzen Fließes ab Juli 2006 Trinkwasser mit neuen Qualitätsmerkmalen.



Die Bauarbeiten am Wasserwerk verlaufen planmäßig.

Obwohl das Gubener Trinkwasser immer die Parameter der Trinkwasserverordnung eingehalten hat, näherte es sich beim Sulfatgehalt bedenklich dem vorgeschriebenen Grenzwert. Dieser Sachverhalt und die geografisch ungünstige Lage des Trinkwasserschutzgebietes innerhalb der Stadt Guben waren zwingende Gründe zur Umstellung der Wasserversorgung. Rein technische Nachteile und damit Kostenfaktoren des Gubener Trinkwassers sind die hohe Gesamthärte mit über 20 °dH und ein pH-Wert um 7,0. Dies führt in Verbindung mit dem hohen Sulfatgehalt zu verstärkter Korrosion und Inkrustation (Ablagerung) in den Trinkwasserleitungen.

Breite Werkstoffpalette möglich

Das Lebensmittel Nummer 1 aus dem Werk Schenkendöbern mit Rohwasser aus einer neuen Wasserfassung „Atterwasch-Nord“ wird hingegen eine Härte zwischen 14 und 15 °dH bei einem pH-Wert von 7,6 bis 7,7 haben. Auf diese Weise verringert sich die

Aggressivität auf die Rohmaterialien. Die Häufigkeit von Inkrustationen nimmt ebenfalls ab. Doch auch unsere Verbraucher profitieren. Für die Hausinstallation kann mit dem neuen Trinkwasser für den Einbau eine breitere Palette an Werkstoffen verwandt werden. Eine Änderung an bestehenden Hausinstallationen ist nicht erforderlich.

Mit Beginn der Einspeisung des neuen Trinkwassers in das Gubener Verteilungsnetz sind vorübergehend Reaktionen mit den bereits vorhandenen Inkrustationen und Ablagerungen zu erwarten. Dies zeigt sich durch erhöhten Eisengehalt und Trübung des Wassers. Vor allem dort, wo Rohrleitungen noch aus Stahl und Gusseisen bestehen – diese sind im Verteilungsnetz immer noch mit rund 25 Prozent vertreten. Nur geringe oder keine Inkrustationsschichten weisen Rohre aus PE/PVC und AZ auf. Diese summieren sich im Verteilungsnetz auf 48 bzw. 27 Prozent. Bei diesen Rohren können allerdings innerhalb überdimensionierter Leitungsschnitte Ablagerungen frei werden und so das Trinkwasser trüben.

Der GWAZ führt mit Beginn der Einspeisung des neuen Wassers umfangreiche Rohrnetzspülungen durch und wiederholt diese nach Bedarf auch in Teilabschnitten. Hinweisen unserer Kunden gehen wir dabei umgehend nach.

Umfangreiche Rohrnetzspülungen

Die zur Zeit vom Wasserwerk Atterwasch versorgten Orte und Ortsteile (Atterwasch, Grabko, Bärenklau, Pinnow, Lübbinchen, Krayne, Grano, Schenkendöbern, Wilschwitz, Kerwitz, Schlagsdorf, Deulowitz südlich vom Schwarzen Fließ) können nach Stabilisierung der Versorgung von Guben ebenfalls aus dem Wasserwerk Schenkendöbern mit Trinkwasser beliefert werden.

Die Trinkwasserfassungen des Wasserwerks Atterwasch und des Wasserwerks Schenkendöbern liegen in einem gemeinsamen Einzugsgebiet und weisen nur geringe Qualitätsunterschiede auf. Hier erwarten wir mit der Umstellung keine nennenswerten Auswirkungen.

Vom David zum Goliath des Wassers

Bürgermeister Peter Jeschke befürwortet größere Verbandsstrukturen

Mit Fug und Recht kann Peter Jeschke, Bürgermeister der Gemeinde Schenkendöbern und Vorsitzender der Verbandsversammlung des GWAZ, als „Wassermann“ bezeichnet werden. Schließlich gehörte er vor 15 Jahren als damaliger Pinnower Bürgermeister zu den Gründungsvätern des Verbandes. Das Lebenselixier liegt ihm noch heute am Herzen.

WZ: Herr Jeschke, wo drückt der Schuh in Ihrer Gemeinde gerade besonders?

Peter Jeschke: Wie die meisten Vertreter in den Gemeinden müssen auch wir gute Kaufleute sein. Das Geld ist knapp. In den Ortsteilen Groß Gastrose und Pinnow wollen und müssen wir in neue Feuerwehrgerätehäuser investieren. Zusammengerechnet ergibt dies einen hohen sechsstelligen Betrag.

Feuerwehr ist ein gutes Stichwort – die brauchen, wenn's drauf ankommt, ausreichend Wasser.

Und da haben wir mit dem GWAZ einen verlässlichen Partner. In Gesprächen kommt dies auch zum Ausdruck. Insgesamt leben 4.253 Menschen in Schenkendöbern. Die allermeisten honorieren, dass sie das Lebensmittel Nr. 1 rund um die Uhr zur Verfügung haben – in guter Qualität, versteht sich.

Und doch wird die Geschäftspolitik teilweise kritisiert, beispielsweise die Gebührenregelung oder aber die Betriebsführung in den Nachbarverbänden Friedland/Lieberose und Schwielochsee-West.

Zum ersten Punkt: Im Vorstand des GWAZ sitzen Leute, die betriebswirtschaftlich auf der Höhe sind. Da wird eins und eins zusammengezählt. Und am Ende des Jahres darf der Verband keine Schulden angehäuft haben. Den Spagat, dass wir einerseits moderate Preise und Gebühren für die Verbraucher kalkulieren wollen, auf der anderen Seite aber nicht die Wirtschaftlichkeit des GWAZ in Frage stellen dürfen, müssen wir bewältigen. Zum zweiten Punkt ...

... der Betriebsführung in den Nachbarverbänden.



Nach dem Entwurf von Baurat Büttner aus Berlin-Steglitz und F. Hoßfeldt sowie den Bauzeichnungen von Baurat Erdmann aus Guben entstand im Jahr 1909 die Pinnower Kirche.



Peter Jeschke

Richtig. Nachbarverband ist auch nicht ganz korrekt – jedenfalls für mich als Bürgermeister von Schenkendöbern. Denn unser Ortsteil Staakow gehört ja zum Wasserverband Friedland/Lieberose (WFL). In der Vergangenheit kamen da finanzielle Belastungen auf den Ortsteil zu, die innerhalb des Gubener Verbandes undenkbar wären.

Was meinen Sie damit.

Ganz einfach. Der WFL hat durch falsche betriebswirtschaftliche Entscheidungen hinsichtlich der Gebührenkalkulation dermaßen Schulden angehäuft, dass Staakow Umlagen zahlen musste. Am Ende fehlt dieses Geld natürlich im Gemeindefiskus. Verlierer sind dabei die Einwohner.

Das ist beim GWAZ nicht vorgekommen?

Nie. Ich sehe es deshalb als großen Erfolg, dass die Gemeinden, die zum GWAZ gehören, nicht zur Kasse gebeten wurden.

Also unterstützen Sie die Betriebsführung?

Auf jeden Fall. Geschäftsführer Wolfgang Nelk hat gemeinsam mit seiner

kaufmännischen Abteilung in den kleinen Verbänden innerhalb kurzer Zeit die Finanzen in Ordnung gebracht – übrigens bei gewohnt zuverlässiger Verwaltung und Entsorgung. Die Übernahme wurde sozialverträglich gestaltet, denn niemand der dortigen Mitarbeiter hat seinen Arbeitsplatz verloren. Und nicht zu vergessen, die vorhandenen Kapazitäten beim GWAZ können nun noch besser ausgeschöpft werden.

Kommt in ferner Zukunft ein Großverband?

Das müssen die Gremien in diesen Verbänden entscheiden. Ich würde den Zusammenschluss befürworten. Größere Einheiten lassen sich in der Wasserwirtschaft effizienter führen. Ich denke, dies sehen auch meine Vorstandskollegen. Wenn wir 15, 16 Jahre zurückgehen:

Die Zerschlagung der COWAG war eine Fehlentscheidung. Alle Experten bestätigen, dass die Wasserwirtschaft in der DDR strukturell gut aufgestellt war. Als dann Anfang der 90er Jahre die kommunale Selbstverwaltung kam, haben wir mit Gründung des GWAZ die bestmögliche Lösung gefunden. (Schmunzelt) Ob wir peu à peu vom David zum Goliath werden, bleibt aber abzuwarten.

Zur Gemeinde Schenkendöbern gehören die Ortsteile:

Atterwasch, Bärenklau, Grabkow, Grano, Groß Drewitz, Groß Gastrose, Kerkwitz, Krayne, Lauschütz, Lübbinchen, Pinnow, Reicherskreuz, Schenkendöbern, Sembten, Staakow und Taubendorf.

Müllschluckerkanalisation?

Die Abwasserentsorgung wird oftmals mit einer bequemen und billigen Müllentsorgung verwechselt. Wer jedoch jeden beliebigen Dreck davonrauschen lässt, verteuert die Reinigung des Abwassers. Besonders die Reparaturen der Pumpen kosten Zeit und Geld. Als kleine Merkhilfe wollen wir deshalb unseren Lesern von A bis Z erläutern, was nicht ins Abwasser, sondern in die Mülltonne oder zur Entsorgungsfirma gehört:



Diese Pumpe ist hoffnungslos verstopft.

Asche	lagert sich in der Kanalisation ab
Batterien	enthalten Schwermetalle, vergiften das Abwasser (Sondermüll)
Chemikalien	Farbstoffe, Lösungsmittel etc. zerkleinern Dichtungen und Rohre (Sondermüll)
Diesel	Explosionsgefahr, vergiftet das Abwasser (Sondermüll)
Essensreste	Futter für Ratten
Frittierfett	lagert sich am Rohr an
Gülle	Korrosion der Leitungen und Bauwerke (Sondermüll)
Haare	Verstopfung der Abwasserpumpen
Katzenstreu	lagert sich in der Kanalisation ab
Laugen	Gefährdung der Kanalarbeiter
Medikamente	vergiften das Abwasser (Sondermüll)
Ohrenstäbchen	verstopfen die Leitungen, erhöhter Aufwand in der Kläranlage
Pappe	Verstopfungsgefahr
Putzlappen	verstopfen Pumpen und Rechen in der Kläranlage
Rasierklappen	Verletzungsgefahr für Kanalarbeiter, können nicht abgebaut werden
Slipereinlagen	verstopfen Rohre und Pumpen
Stroh	verstopft Pumpen
Tapetenkleister	führt zur Verstopfung
Textilien	verstopfen Rohre und Pumpen
Watte	verstopft Pumpen
Zigarettenreste	müssen in der Kläranlage mühsam entfernt werden

RECHTSECKE

Mahngebühren

Dürfen diese erhoben werden?

Immer wieder erreicht den GWAZ die Frage: Dürfen denn eigentlich Mahngebühren erhoben werden?

Diese Gebühren sind ein Mittel, um die pünktlichen Zahler nicht mit den Kosten für Verzug oder Androhung der Versorgungseinstellung zu belasten. Wer die Jahresverbrauchsabrechnung des GWAZ nicht rechtzeitig bezahlt, erhält nach einer Frist die Mahnung. Nach aktueller Rechtslage richtet sich der Verzug der Zahlung nicht nach dem Eingang der Mahnung, sondern nach dem Überschreiten der Fälligkeit. Mit diesem

Verzug entstehen Kosten, die der Verband dem säumigen Zahler berechnet. Dazu gehören auch Aufwand und Porto für die Mahnung. Die Mahngebühren sind mit folgenden Pauschalen festgesetzt: 3 EUR für Mahnung sowie 10 EUR für die Androhung der Versorgungseinstellung. Würde der Verband Kosten und Mehraufwand, die durch Zahlungsverzug entstehen, nicht dem Schadensverursacher berechnen, würden sie alle Verbraucher treffen. Ein Umlagen auf die Gebühren und Preise für Leistungen des GWAZ wäre die Folge. Deshalb gilt zu Recht das Verursacherprinzip.

BELEBUNGSBECKEN

Wasserchinesisch für Otto Normalverbraucher

Die Lausitzer Wasser Zeitung möchte in ihrer Reihe „Wasserchinesisch für Otto Normalverbraucher“ wie immer einen Begriff aus der Wasserwirtschaft karikaturistisch erläutern. Heute: das Belebungsbecken.

Das Belebungsbecken ist laut Fachmann eins der wichtigsten Elemente auf Kläranlagen. Im Belebungsbecken werden die Bakterien vermisch, die das Schmutzwasser aktiv reinigen.



Das Belebungsbecken ist ein wahrer Junbrunnen.

REGENWASSER

Nutzungsanlagen: Gewinn oder Verlust?

Volkswirtschaftlich wenig Sinn

Über die Nutzung von Regenwasser sprach die Wasser Zeitung mit Prof. Dr.-Ing. Uwe Brettschneider, Fachbereich „Wasser- und Kreislaufwirtschaft“ der Hochschule Magdeburg-Stendal.



Prof. Dr. Brettschneider

WZ: Wie bewerten Sie den Gebrauch von Regenwasser?

Prof. Brettschneider: Um die Frage beantworten zu können, muss man die Gesamtsituation der Trinkwasserversorgung in Ostdeutschland im Blick haben. Diese ist vor allem durch einen starken Rückgang des spezifischen Verbrauchs pro Einwohner und Tag bestimmt. Wurden vor der Wende so um die 200 Liter Trinkwasser „konsumiert“, wird heute nur noch die Hälfte aus dem Hahn „gezapft“.

Steht Wassersparen aber nicht auch für Umweltbewusstsein?

Für ein Geizen mit Trinkwasser gibt es keinen Grund, da wir in Deutschland über ausreichende Wasservorkommen verfügen. Durch die immer geringer werdenden Trinkwassermengen erhöht sich die Verweildauer des Wassers in den Leitungen. Dadurch können Frische und der Geschmack des Trinkwassers beeinträchtigt werden. Deshalb müssen die Versorger kostenaufwendige Rohrnetzspülungen veranlassen.

Das spricht zunächst nicht gegen Regenwassernutzung?

Vielleicht nicht gegen die Anlage eines Bürgers, der unter sehr günstigen Umständen „schwarze Zahlen“ schreiben kann. Doch aus volkswirtschaftlicher Sicht ist Regenwassernutzung kontraproduktiv, führt sie doch zu weiterer Minderung des Trinkwasserverbrauchs, erhöht dadurch die spezifischen Kosten und der ökologische Nutzen ist sehr gering.

Kein Regenwasser im Haushalt?

Keiner will die Regentonne für den Garten abschaffen, doch aus der wirtschaftlichen Gesamtsicht macht eine Nutzung des Regenwassers im Haushalt wenig Sinn.

Überflüssige Sparsamkeit

„Seit dem Sommer ist das Wasser in unserem Regenwasserauffangtank extrem faulig und scheint zu gären. Im WC stinkt es unerträglich. Was kann man tun?“

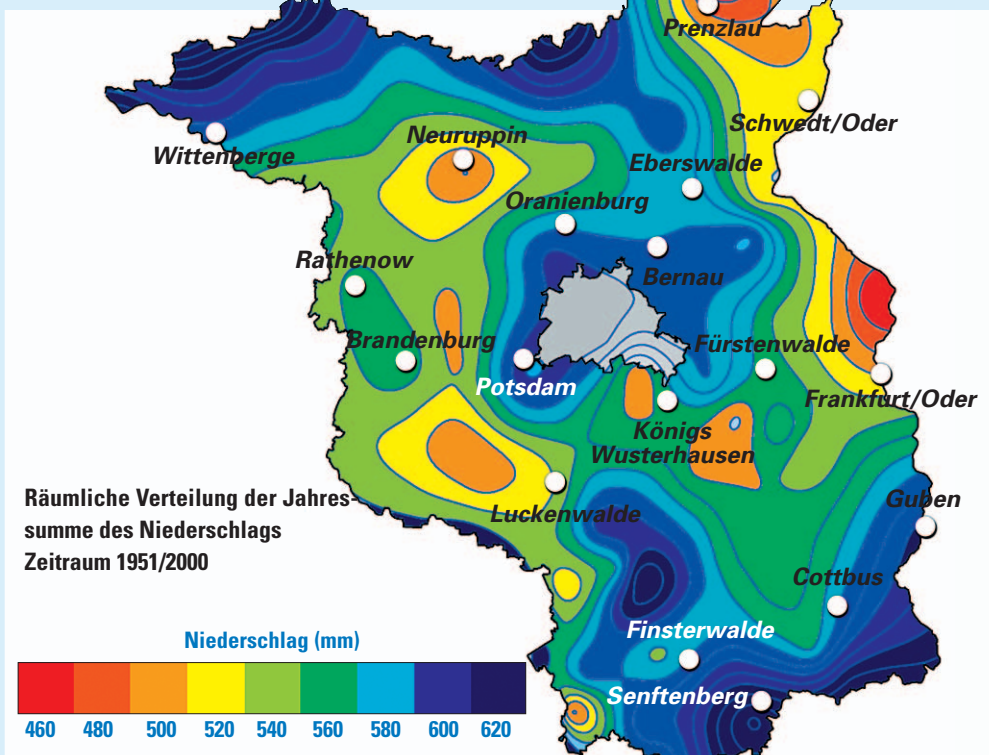
Solche und ähnliche Anfragen findet man häufig in Internetforen zum Thema Regenwasser-Nutzungsanlage. Das Problem mit der Hygiene ist jedoch nicht die einzige Schwierigkeit, die mit der Anschaffung eines solchen Gerätes verbunden sein kann.

Auf den ersten Blick erscheint diese Wasserversorgungsalternative durchaus sinnvoll. Vor allem zwei Argumente machen Befürworter geltend: Mithilfe einer Regenwasser-Nutzungsanlage spart man Wassergeld und schont die kostbare Resource. Beides ist reichlich kurz gedacht.

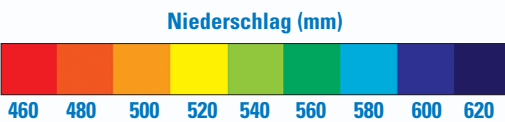
Baukosten: 4.000 Euro

Rein finanziell amortisiert sich die Investition in die entsprechende Technik in den seltensten Fällen. Komplettanlagen für die Haus- und Garten-Nutzung kosten inklusive Baukosten im Schnitt 4.000 Euro. Hinzu kommen die Ausgaben für die Wartung, die zu den Pflichten des Eigentümers zählt.

Trotz manch gegenteiliger Hoffnung werden auch für das im Haus verbrauchte Regenwasser Abwassergebühren fällig. Die Einleitung von Regenwasser, z. B. über eine WC-Spülung, in das öffentliche Kanalnetz ohne Mengenerfassung ist im Übrigen unzulässig. Denn diese anfallenden Schmutzwassermengen werden nicht über einen Zähler erfasst und damit auch nicht der Gebührenberechnung



Räumliche Verteilung der Jahressumme des Niederschlags Zeitraum 1951/2000



Ob sich eine Regenwasser-Nutzungsanlage bei 460 mm Niederschlag lohnt, ist fraglich.

zugrunde gelegt. Die Entsorger erbringen Leistungen, ohne dass der Einleiter dafür zahlt. Nach dem Kommunalabgabengesetz des Landes Brandenburg kann ein Verstoß mit Freiheits- oder Geldstrafe geahndet werden. Stellt man eine simple Rechnung Regen- contra Trinkwasser an (siehe Tabelle), tritt Erstaunliches zu Tage. Ganze 49 Jahre müsste man seine Regenwasser-Nutzungsanlage im Schnitt betreiben, bevor sie tatsächlich einen Gewinn abwirft.

Nicht überall einsetzbar

Schließlich lässt sich laut Trinkwasserverordnung auch nicht in allen Be-

reichen des Haushaltes Trinkwasser ersetzen. Danach bleibt als Einsatzmöglichkeit für das Regenwasser nur noch die WC-Spülung, die Gartenbewässerung und im Zweifelsfall die Waschmaschine. Letzteres ist umstritten.

Zahlreiche Auflagen

Unabhängig davon, gilt es für einen ordnungsgemäßen Betrieb zahlreiche Auflagen zu erfüllen. Die Regenwasser-Nutzungsanlage muss zunächst dem Gesundheitsamt gemeldet werden. Darüber hinaus muss eine strikte Trennung der Betriebswasserleitungen vom Trinkwassernetz gewährleistet werden. Weitere Standards regeln die

DIN 1989-1 „Regenwassernutzungsanlage“, die Trinkwasserverordnung und die Allgemeinen Bedingungen für die Versorgung mit Wasser. Mindestens einmal jährlich wird eine Wartung fällig. Alles in allem bedeutet das viel Aufwand für den Nutzer einer solchen Anlage.

Selbstverständlich ist ein sorgsamer Umgang mit dem Lebensmittel Nummer 1 richtig. Brandenburg verfügt jedoch über mehr als nur ausreichende Mengen an Grundwasser. Wassermangel ist hier kein Thema. Übertriebene Sparsamkeit in Form von Regenwasser-Nutzungsanlagen könnte sich zuletzt als Bumerang erweisen.

Auf Heller und Pfennig geprüft

Wasserverbrauch 4-Personenhaushalt (Durchschnitt Ostdeutsche Bundesländer)	pro Person x 80 l/Tag x 365 Tage	= 117 m ³ /Jahr
Trinkwasserkosten bundesw. Durchschnitt (1,81 EUR brutto/m ³)	117 m ³ /Jahr x 1,81 EUR brutto/m ³	= 211,77 EUR/Jahr (ohne Grundgebühr)
Einsparung Trinkwasser durch Regenwasser • Toilettenspülung • Gartenbewässerung (ca. 4 Monate jährlich) • Waschmaschine (Die Nutzung von Regenwasser für die Wäsche liegt in der Verantwortung des Verbrauchers.)	20 Spülvorgänge à 5 l/Tag x 365 Tage 3 l/Tag (Jahresdurchschnitt) 1 Maschine à 20 l/Tag x 365 Tage	= ca. 37 m ³ /Jahr = ca. 1,1 m ³ /Jahr = ca. 7 m ³ /Jahr ----- = ca. 45,1 m ³ /Jahr insgesamt
Kosteneinsparung	45 m ³ x 1,81 EUR/m ³	= 81,45 EUR/Jahr
Amortisierung ohne Berücksichtigung der Wartungskosten	Ø 4.000 EUR Anlage + Baukosten = 4.000 EUR: 81,45 EUR Kosteneinspar./Jahr	= ca. 49 Jahre

Diese Angaben basieren auf Durchschnittswerten. Für eine individuelle Rechnung können diese durch persönliche Verbrauchsdaten ersetzt werden.

IM LESERAUFTRAG RECHERCHIERT

Heimattiergärten

RÄTSEL

Zoo Altreetz: Kinder, Kunst, Kamele

Aus den Beiträgen und Meldungen der Wasser Zeitung sind diese Fragen zu beantworten:

1. Wie viel Prozent des Trinkwassers kommt aus dem Grundwasser?
2. Wann wurde der erste Schulzoo in der DDR gegründet?
3. Wer schoss das früheste Tor in der WM-Geschichte?

- 1. Preis: 125 Euro**
2. Preis: 75 Euro
3. Preis:

1 Wassersprudler

Die Lösung schicken Sie unter dem Kennwort „Preis Ausschreiben“ an die Redaktion „Wasser Zeitung“ Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin oder per E-Mail:

Preis Ausschreiben@spree-pr.com

Einsendeschluss:

1. August 2006

Auflösung der Ausgabe 1/2006:

1. 22. März
2. Trinkwasser
3. 99 Wasserversorger

Gewinner 4/2005

- 1. Preis:** Gernot Heinze
03172 Guben
2. Preis: Hartmut Schulmann
15517 Fürstenwalde
3. Preis: Rudolf Elste
14827 Wiesenburg



Lieblinge der Kinder im Oderbruchzoo Altreetz: die Kamel-Damen Rosi und Püppi.

Der 2.500 m² große Oderbruchzoo in Altreetz mit seinen 250 Tieren präsentiert den Besuchern viel Überraschendes und so manch Einmaliges.

Beispielsweise seine Entstehung als Schulzoo aus einem Schulgarten Mitte der 80er Jahre und die Entwicklung zur heutigen Anlage, die in Kooperation mit dem Tierpark Berlin-Friedrichsfelde die Zucht von Zwergzebus aus Sri Lanka übernommen hat. Ebenso verblüffend die räumliche Nähe des Tiergartens zur Kunst. Knappe fünf Meter beträgt der Weg vom Pferdegehege in die Zoo-Kunstgalerie, wo wechselnde Ausstellungen zu besichtigen sind. Zurzeit erfreuen Holzskulpturen aus Zentralafrika die Gäste, wobei auch viele Künstler aus der Region hier ihre Werke vorstellen.

Einmalig dürften jedoch der Ideenreichtum und die Fürsorge aller Mitarbeiter sein, um Kindern das Erlebnis „Zoo“ auf eine ungewöhnliche Art zu vermitteln. Die meisten Gehege sind für die jungen Besucher zugänglich, unter Anleitung der Pfleger können direkte Kontakte zu den „Tieren“ geknüpft werden. Davon profitieren vor allem behinderte Heranwachsende, die in Bungalows mit insgesamt 17 Plätzen in unmittelbarer Nähe sich erholen können. Nach kurzer Eingewöhnung sind diese Kinder voll ins Zooleben eingebunden. Mit oft kleinen Handgriffen helfen sie den Tierpflegern, gibt es tägliche Streicheleinheiten für das schnell heraus gefundene Lieblingstier, dürfen Ziegen, Ponys oder Kamele schon

mal in eigener Verantwortung gefüttert werden. Den Kindern macht's Spaß, der Aufenthalt bekommt ihnen, denn die Nachfrage nach dem Feriendorf übersteigt schon das vorhandene Kontingent. Auch die kleinen Tagesbesucher fühlen sich in Altreetz äußerst wohl und gleich heimisch. Auf zwei fantasievoll gestalteten Abenteuerspielplätzen können sie sich richtig austoben, für Leseratten gibt es spannende Geschichten in einem norwegischen Märchenhaus und im Tropenspielhaus mit fast einhundert Holztieren darf jeder mal eigener Zoodirektor sein.

Womit wir beim Stichwort Zoodirektor und damit bei Peter Wilberg wären. Seit der Gründung 1986 lenkt der

ehemalige Biologielehrer die Geschicke dieses Tierparks und hat mit viel Ideenreichtum, besten Kontakten zu Unternehmen und Politikern aus der Region und einem guten Spürsinn für Fördertöpfe sein Lebenswerk bisher über alle Hürden gesteuert. „Man muss sich etwas einfallen lassen“, so seine Geschäftsphilosophie. Und dass dabei Wilberg ein Mann der Tat ist, belegen vier Projekte aus dem EU-Förderprogramm „LEADER +“ – großes Affenhaus, Sonnenterasse, Kunstgalerie und Tropenspielhaus – die seit 2003 für rund 250.000 Euro gebaut wurden.

» Weitere Informationen:
www.oderbruchzoo.de
 Mail: info@oderbruchzoo.de

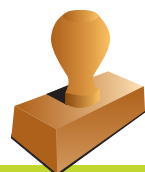
HEIMATTIERGÄRTEN

Oderbruchzoo, Altreetz-Oderbruch
 Telefon: (03 34 57) 4 16
www.oderbruchzoo.de

Tierpark Luckenwalde
 Telefon: (0 33 71) 61 0 73
www.luckenwalde.de/kultursp/tierpark.htm

Heimattiergarten Fürstenwalde
 Telefon: (0 33 61) 45 41
www.fuerstenwalde.oso.de

Tier- und Freizeitpark Germendorf
 Telefon: (0 33 01) 33 63
www.freizeitpark-germendorf.de



WZ testet Preise und Service

Geprüft von Wasser Zeitung Juni 2006

Geprüft von Wasser Zeitung Juni 2006

Geprüft von Wasser Zeitung Juni 2006

	Zoo Altreetz	Freizeitpark Germendorf	Tiergarten Luckenwalde
Eintritt	Erw.: 2 EUR Kin.: 1 EUR	Erw.: 2 EUR Kin.: 1 EUR b. 6 J.: 0,5 EUR	Erw.: 1.50 EUR Kin.: 1 EUR b. 6 J.: 0,5 EUR
Öffnungszeiten	tgl. 9 Uhr bis Dämmerung	tgl. 9 Uhr bis Dämmerung	November–April 7–16 Uhr April–Oktober 7–18 Uhr
Gastronomie	Kiosk	Kiosk	Imbiss
Kinderangebote	Spielhäuser/-plätze, Märchenhaus, Reiten, Streichel-tiere	Trampolin, Spielplätze, Kletterfelsen	Spielplatz, Kletterfelsen
besondere Tiere	Zwergzebu	Flamingo	Braunbär, Luchs
Führungen	bei Bedarf	Tel.: (0 33 01) 53 06 47	nach Anmeldung

Impressum

Herausgeber:
 Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG Cottbus; FWA Frankfurter Wasser- und Abwassergesellschaft mbH, Frankfurt (Oder); Dahme-Nuthe Wasser-, Abwasserbetriebs GmbH Königs Wusterhausen, Mittelmärkische Wasser- und Abwasser GmbH, Kleinmachnow, OWA-Osthavelländische Trinkwasserversorgung und Abwasserbehandlung GmbH Falkensee, Servicebetrieb Rheinsberg; Trink- und Abwasserwerke in Bad Freienwalde, Birkenwerder, Brück, Buckow, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Fürstenwalde, Guben, Herznberg, Lindow-Gransee, Nauen, Rathenow, Seelow, Senftenberg, Strausberg und Zehlendorf

Redaktion und Verlag:
 SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin
 Telefon: (0 30) 24 74 68-0, Fax: (0 30) 2 42 51 04, E-Mail: agentur@spree-pr.com
www.spree-pr.com

V.i.S.d.P.: Thomas Marquard
Redaktion: Dr. P. Viertel, **Mitarbeit:** S. Hirschmann, J. Eckert, K. Maihorn, A. Schmeichel
Fotos: S. Buckel, B. Geller, S. Hirschmann, R. Klein, M. Lichtenberg, M. Lubisch, H. Petsch, S. Rasche, A. Schmeichel, P. Viertel, Archiv
Layout: SPREE-PR, A. Dannenberg (verantw.), K. Lange, P. Lindemann, H. Petsch, G. Schulz, R. Zappe
Druck: Druckerei Lausitzer Rundschau
Nachdruck von Beiträgen (auch auszugsweise) und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR!

Damit „Wasserchefs“ gut schlafen können

Vivus – der Spezialist für die Unternehmen der Wasser- und Abwasserwirtschaft

Geschäftsführer oder Vorstandsvorsteher in der Wasserbranche tragen schon ein gehöriges Päckchen an Verantwortung mit sich herum. Schließlich hängt von der Qualität der täglichen Trinkwasserversorgung die Gesundheit der Bürger ab, kann eine nicht ordnungsgemäße Entsorgung und Reinigung des Abwassers Flora und Fauna schwer schädigen, besteht bei Verstößen gegen Arbeitsschutz und Sicherheitsmanagement Gefahr für das Leben der Mitarbeiter.

Dass dennoch die „Wasserchefs“ ruhig schlafen können, dafür sorgt die Vivus Assekuranz Makler GmbH aus Magdeburg. Über 80 Unternehmen der Wasser- und Abwasserwirtschaft stehen unter der Obhut dieses Spezialmaklers, der sich seit Ende der 90er Jahre auf diesen Wirtschaftszweig spezialisiert hat. Das große Renommee der Vivus GmbH bei den Wasserspezialisten liegt in mehreren Trümpfen der Assekuranz begründet. Erstens gehört zu den festen Grundsätzen, dass jedem Vertragsabschluss eine umfassende und detaillierte Recherche in dem jeweiligen Wasserunternehmen vorausgeht. Alle betrieblichen Abläufe in den Unterneh-



Wasserwirtschaftliche Anlagen – hier der Faulturn vom Nachbarverband in Eisenhüttenstadt – müssen versichert werden.

men werden genauestens unter die Lupe genommen und für jedes versicherungstechnisch relevante Risiko wird die mögliche Absicherung empfohlen. Damit werden oftmals überdimensionierte, doppelte oder sogar überflüssige Versicherungen von An-

lagen, Netzen und weiteren Betriebsmittel vermieden. Das verringert natürlich die Prämien. „Wir machen genaue Unterschiede! Warum soll der Kunde mit unnötigen Prämien belastet werden, wie z. B. mit einer Feuerprämie für Pumpschächte,

die sicherlich nicht brennen können“, verdeutlicht Katrin Kaufmann das Herangehen von Vivus. Zweitens legt die Assekuranz größten Wert auf eine enge und kontinuierliche Zusammenarbeit mit ihren Vertragspartnern. „Für uns besteht zwi-

VISITENKARTE

Vivus
 Assekuranz Makler GmbH
 Region Nord
 Lennéstraße 4
 39112 Magdeburg
 Tel.: (03 91) 53 60 30
 Fax: (03 91) 53 60 320

schen „Versichern“ und „Vertrauen entwickeln“ ein untrennbarer Zusammenhang“, bekräftigt Katrin Kaufmann. Deshalb beraten die Vivus-Mitarbeiter regelmäßig vor Ort ihre Vertragspartner, informieren über neue gesetzliche Grundlagen und deren mögliche Auswirkungen auf den Versicherungsschutz. Neuanschaffungen oder betriebliche Veränderungen in den von der Vivus betreuten Unternehmen werden berücksichtigt. Drittens lassen sich aufgrund einer solchen breiten Basis in der Zusammenarbeit zwischen den Unternehmen und dem Versicherungsmakler auch Schadensfälle schneller und unkomplizierter regeln. Durch die genaue Kenntnis des jeweiligen Verbandes sind die Mitarbeiter der Vivus Assekuranz Makler GmbH in der Lage, entsprechend schnell und effektiv zu handeln und auch die Auswirkungen auf den Betriebsablauf genau zu bewerten.

Ein Fest für die ganze Familie

GWAZ lädt alle Interessierten am 12. August zum Wasserfest

Diesen Termin sollten Sie im Kalender vermerken. Am zweiten Augustsamstag lädt der Gubener Wasser- und Abwasserzweckverband in der Kaltenborner Straße 91 zum Wasserfest für die ganze Familie.

„Wir schlagen vier Fliegen mit einer Klappe“, schmunzelt GWAZ-Geschäftsführer Wolfram Nelk. „So begeben wir am 12. August unser 15-jähriges Bestehen, blicken auf 110 Jahre zentrale Trinkwasserversorgung sowie 100 Jahre zentrale Kanalisation in der Neißestadt zurück und weihen außerdem unser neues Verbandswasserwerk in Schenkendöbern ein.“ Momentan laufen die Planungen für dieses Sommerhighlight auf Hochtouren. Neben einem offiziellen Teil, zu dem unter anderem Bundesumweltminister

Siegmar Gabriel, Frank Szymanski, Brandenburgs Minister für Infrastruktur und Raumordnung, Dietmar Woidke, Minister für Ländliche Entwicklung Umwelt und Verbraucherschutz im Land Brandenburg, sowie Landrat Dieter Friese geladen sind, soll speziell der gesellige Teil für alle Wasserfreunde etwas parat halten. Nelk: „Die Kleinen sollen körperlich und geistig auf ihre Kosten kommen. Währenddessen können Eltern an unserer Wassertour teilnehmen, beim Quiz über Wasser- und Abwasserthemen ihr Glück versuchen oder von 15 bis 16 Uhr beim kostenlosen Konzert des Berliner Virtuosen Ensembles (Kammervirtuosen der Komischen Oper Berlin) ausspannen.“ Weiterhin besteht die Möglichkeit, sich die Kläranlage in Gubin anzuschauen.
 ▶ Los geht's für alle Interessierten ab 10 Uhr.

Abwasserpumpwerk Wilschwitz

GWAZ Gubener Wasser- und Abwasserzweckverband

Das Abwasserpumpwerk Wilschwitz wurde 1993 im Rahmen der abwasserseitigen Erschließung der Dörfer der jetzigen Großgemeinde Schenkendöbern errichtet. Es hat die Aufgabe die Abwässer der in der Abwassernetzplan abgebildeten Orte, die am Pumpwerk einlaufen, in Richtung Pumpwerk Reichenbach in einen Schacht in 572 m Entfernung weiterzuführen. Der zu übersiegender Höhenunterschied beträgt 11 Meter. Vom Schacht aus gelangt das Abwasser freifließend zum Abwasserpumpwerk Reichenbach.

Über die Pumpwerke in Reichenbach und dem Gubener Klosterfeld erreicht das Abwasser das Hauptpumpwerk (alte Kläranlage) und gelangt dann in die Kläranlage Gubin(Polen). Die durchschnittliche Jahresfördermenge liegt bei ungefähr 110.000 m³ im Jahr.

Technische Daten:

Zulaufleitung:	Steinzeug	Durchmesser	500 mm
Ablaufdruckleitung:	GFK	Durchmesser	400 mm
2 trocken aufgestellte einstufige Schmutzwasserschneepumpen:			
Ansaugseite	Durchmesser	200 mm	
Druckseite	Durchmesser	200 mm	
Leistung	KW		
Fördermenge	5,7 m³/Stunde		
Förderhöhe	13 m		

Der Pumpsammelraum hat ein Fassungsvermögen zwischen 6 bis 10 m³.

Funktionsweise:

Das Abwasser kommt über die Zulaufleitung 1 freifließend am Pumpwerk an und füllt den Pumpsammelraum 2. Ist im Behälter ein bestimmter Füllstand erreicht schaltet sich eine Pumpe 3 ein und das Abwasser wird in die Ablaufdruckleitung 4 in Richtung Pumpwerk Reichenbach gefördert. Die Pumpen sind wasserstandsabhängig geschaltet und können nach Bedarf einzeln, wechselseitig oder parallel arbeiten.

Ab August informieren vor Anlagen des GWAZ Tafeln (hier die vom Abwasserpumpwerk in Wilschwitz) über die Funktionsweise.

WEGWEISER

GWAZ
 Kaltenborner Straße 91
 03172 Guben
 Tel.: (0 35 61) 43 82-0
 Fax: (0 35 61) 43 82-50
 gwaz-guben@t-online.de
 www.gwaz-guben.de

Sprechzeiten
 Di: 8.30–18.00 Uhr
 Do: 13.00–15.00 Uhr

Bei Störungen
 werktags sowie an Feiertagen und Wochenenden
 Tel.: 07 00 43 82 00 00

Fäkalienabfuhr
 Mo
 7–10 u. 14–15.30 Uhr
 Di/Do/Fr
 7–9 u. 14–15.30 Uhr
 Tel.: (0 35 61) 26 36